

Ergebnisse der Gesprächsrunde mit der Stadtverwaltung vom 11.03.2020

Am 11.03.2020 haben Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung Leipzig zu einer Gesprächsrunde in das Seniorenbüro West eingeladen. 9 Personen sind der Einladung gefolgt und haben über das Älterwerden in Leipzig gesprochen. Die meisten Teilnehmenden waren im Alter zwischen 65 und 85. Eine Person war jünger als 65 und eine Person war älter als 85. Alle Teilnehmenden kommen aus Grünau bzw. wohnen schon lange in Grünau. Eine Person gab an, im betreuten Wohnen zu leben. Alle waren vorher schon im Seniorenbüro, viele kommen regelmäßig und mehrfach in der Woche. Zwei Teilnehmende sind ehrenamtlich im Treff aktiv.

Folgende Themen wurden in der Gruppe besprochen:

Sicherheit in Grünau und im Nahverkehr

Die Gruppe diskutierte ausgiebig über die Sicherheit im öffentlichen Raum sowie eine wahrgenommene Zunahme an Gewalt vor allem im öffentlichen Nahverkehr. Einige äußerten, sich im Dunkeln oder allein unsicher zu fühlen und Angst zu haben. Insbesondere jüngere Menschen würden zunehmend Gewalt ausüben oder androhen. Vandalismus sei ein Problem. Die Ängste wurden aber nicht von allen Teilnehmenden geteilt und auch auf die Notwendigkeit von Zivilcourage und einer Vorbildfunktion der Älteren hingewiesen.

Im Zusammenhang mit der Sicherheit von Daten wurde erläutert, dass verstärkte Auflagen im Zusammenhang mit dem Datenschutz die Arbeit im Seniorenbüro zunehmend erschweren und bürokratisieren würden und damit zu Einschränkungen führen.

Wohnung, Wohnumfeld und Nachbarschaft

Die Gruppe beschrieb einen deutlichen Rückgang an gastronomischen Angeboten und Treffpunkten in Grünau. Das Wohnumfeld habe sich in den letzten Jahren sehr verändert und bestehende Angebote würden auch nicht mehr gut besucht. Es sei sehr schwer eine Haushaltshilfe zu finden, da es zu wenige Anbieter gebe. Auch der nachbarschaftliche Zusammenhalt habe nachgelassen und müsste wieder gestärkt werden. Insbesondere in den großen 11- und 14-Geschossern. Eine Idee der Gruppe war, das Generationenwohnen mehr zu fördern und so gegenseitige Hilfe zwischen den Generationen zu stärken. Einige Teilnehmende berichteten von Mietererhöhungen seitens der LWB.

Mobilität und Barrierefreiheit

Im Wohngebiet wurden verschiedene Stolperfallen (Gullideckel, unebene Wege, fehlende Bordsteinabsenkungen) beschrieben, die besonders Menschen, die auf Mobilitätshilfen angewiesen sind, die Fortbewegung erschweren. Grundsätzlich fühlte sich die Gruppe aber durch den Nahverkehr gut angebunden. Allerdings seien die Preise zu hoch, um regelmäßig ins Stadtzentrum fahren zu können. Die Ermäßigungen für Rentner/-innen seien nicht ausreichend und sollten ausgebaut werden.

Pflege

Die Teilnehmenden bemängelten, dass es zu wenig Pflegekräfte gibt.

Bildung und Digitalisierung

Die Teilnehmenden stellten fest, dass man auch im Alter noch neue Fähigkeiten erlernen müsse, wie z. B. die Nutzung des Internets und von Smartphones. Diese Fähigkeiten müssten auch ständig weiterentwickelt werden, um den Anschluss nicht zu verpassen. Männer seien oft diejenigen, die sich mit der Technik auskennen. Daraus entstehe eine gewisse Abhängigkeit für die Frauen. Einige Ältere würden neue digitale Technologien auch gänzlich ablehnen. Die Preise der Volkshochschule wurden als zu hoch empfunden, bzw. die damit verbundenen zusätzlichen Fahrtkosten ins Zentrum. Dass bald ein Kurs im offenen Seniorentreff stattfinden würde, wurde begrüßt.

Die Stadtteilbibliothek in Grünau wurde kritisiert, da sie nicht barrierefrei und nur über eine Treppe zu erreichen sei. Außerdem seien viele Bücher bereits älter und die Bibliothek überlesen. Ein Ausbau des Lesecafés war hier eine Anregung. Eine Teilnehmerin gab außerdem den Hinweis, dass viele Menschen sich zu wenig mit dem Ruhestand auseinandersetzen würden und die plötzliche Tatenlosigkeit für viele zu Überforderung führen würde.

Miteinander der Generationen – Konflikte

Die Gruppe diskutierte, wie die unterschiedlichen Lebenswelten von Jüngeren und Älteren sich auf das Miteinander auswirken. Dabei wurden viele Konfliktsituationen beschrieben, die ein fehlendes Verständnis zwischen den Generationen vermuten lassen. Die Teilnehmenden äußerten, dass sie den Respekt und die Wertschätzung gegenüber ihrer Generation häufig vermissen. Dies drücke sich durch bestimmte Umgangsweisen und Haltungen der jüngeren Generationen aus. Auch die fehlende Zeit füreinander oder die fehlende Zeit von Kindern oder Enkeln für Ältere wurden erwähnt. Generell sei der Kontakt zu jüngeren Generationen für einige schwierig, auch wenn einige der Teilnehmenden sich auch ehrenamtlich für Kinder engagieren.

Sport

Die Teilnehmenden finden die Preise von Sportangeboten hoch. Teilweise sei eine Vereinsmitgliedschaft nötig, um Gesundheitskurse zu besuchen, was die Angebote teurer mache.

Demokratie und Lebensunterhalt

In der Gruppe wurde über die Rolle von Demokratie und die Ungleichverteilung von Einkommen diskutiert. Die Teilnehmenden sahen Menschen mit geringem Einkommen von politischen Prozessen benachteiligt. Dabei wurde auch auf die Unterschiede zwischen Ost- und Westrenten eingegangen und die Benachteiligung von Frauen bei der Rente.

Ein Vorschlag war, durch eine stärkere Bürgernähe der Politik, z. B. durch Stadtteilbesuche, die Bürgerinnen und Bürger stärker einzubinden. Zusätzlich wurden eine stärkere Sachorientierung und das Einlösen von Versprechen gefordert. Altersarmut sahen viele als Problem ebenso wie den fehlenden Nachwuchs beim Ehrenamt. Dem könnte durch stärkere Anreize, z. B. durch eine Erstattung von Fahrkarten, begegnet werden.

Abschied und Sterben

Eine Teilnehmerin äußerte, dass mit dem Tod zu wenig Auseinandersetzung stattfinde. Andere Teilnehmende möchten sie sich mit dem Thema noch nicht beschäftigen. Allerdings wurde im Umfeld die Erfahrung gemacht, dass man insbesondere nach dem Tod des Partners oft unvorbereitet und überfordert mit seiner Trauer und bestimmten Aufgaben sei, die zuvor vom Partner übernommen wurden. Besonders für Ältere, deren Familie weiter weg leben, sei das eine Herausforderung. Zur Hilfe bei der Trauerbewältigung wurden Selbsthilfegruppen vorgeschlagen.

Kulturelle Teilhabe

Kulturelle Angebote in Grünau selbst werden zwar gelegentlich von den Teilnehmenden genutzt, allerdings wurde auch eine gewisse altersbedingte „Lustlosigkeit“ beschrieben. Generell würden Preise für Angebote eher abschrecken, wobei auch Verständnis dafür geäußert wurde, dass nicht alle Angebote kostenlos sein könnten. Bei Angeboten im Freizeittreff Völkerfreundschaft wurde beobachtet, dass Kulturangebote in Grünau nur wenig genutzt würden. Es wurde vorgeschlagen, Veranstaltungen so zu gestalten, dass sie mehrere Generationen erreichen können, wie z. B. der Literaturclub in Grünau.

Vielen Dank an alle Teilnehmenden!